

Bauhaus Schaffhausen – eine ergiebige Spurensuche

Vor hundert Jahren gründete Walter Gropius in Weimer das Staatliche Bauhaus. Zusammen mit der Bauhistorikerin Sabine Brinitzer suchten wir in Schaffhausen nach Zeugnissen des Neuen Bauens.

Text **Andreas Schiendorfer**
Bilder **Melanie Duchene**

SCHAFFHAUSEN. In Deutschland löste das 1919 gegründete Bauhaus gesellschaftliche Veränderungen aus, welche weit über die Architektur hinausgingen und die späteren politischen Verirrungen des Nationalsozialismus überdauerten. «Das Vorbild des Bauhauses war die gotische Kathedrale im Sinne eines Gesamtkunstwerkes», erklärt Sabine Brinitzer, Privatdozentin für angewandte Architekturgeschichte an der TU Kaiserslautern und freischaffende Denkmalpflegerin und Architektin in Schaffhausen. «Das Bauhaus erstrebte gemäss seinen Satzungen die Sammlung aller künstlerischen Schaffens zur Einheit, die Wiedervereinigung aller werkkünstlerischen Disziplinen wie Bildhauerei, Malerei, Kunstgewerbe und Handwerk zu einer neuen Baukunst als deren unablässigen Bestandteile. Deshalb wurde auch erst 1927 eine eigene Architekturklasse eingeführt.»

Angeregt durch einen Vortrag Brinitzers über das Bauhaus an der Seniorenuniversität Schaffhausen trafen sich die SN mit ihr zu einem vorweihnachtlichen Bauhaus-Altstadtbummel vor dem Schulhaus Gelbhausegarten. Von diesem ist, abgesehen von persönlichen Schulerlebnissen, wohl vor allem noch in Erinnerung, dass die Kostenüberschreitung zum Rücktritt des freisinnigen Stadtpräsidenten Heinrich Pletscher und des sozialdemokratischen Baureferenten Emil Meyer führte und damit den Weg ebnete für Walther Bringolf. Und vielleicht weiss man noch, dass später die Bach- oder Hirschenstrasse auf die andere Schulhausseite verlegt wurde.

Weitgehend in Vergessenheit geraten ist hingegen, dass das im Oktober 1933 eröffnete Gega-Schulhaus für Schaffhausen den Beginn einer neuen Bauepoche darstellte.

Eigentlich muss man im gleichen Atemzug auch die Emmersbergturnhalle erwähnen: In einer Doppelabstimmung hatten die Stadtschaffhauser im August 1929 das Schulhausprojekt von Eduard Lenhard (1895–1989) sowie das Turnhallenprojekt von Scherrer & Meyer, das heisst von Karl Scherrer (1892–1970) und Paul Meyer (1891–1970), genehmigt. «Die vor allem unter funktionalen Gesichtspunkten konzipierten Gebäude, ihre kubischen Formen und ornamentlosen, nur durch Fensterreihen strukturierten Fassaden zeugen von einer damals vollkommen neuen Architekturauffassung», bemerkt Sabine Brinitzer und verweist gleichzeitig auf die durchaus vorhandenen runden Elemente, auf verschiedene Geschosshöhen und unterschiedlich angeordnete Fenstersimse, kurz auf die auch beim neuen Bauen möglichen Gestaltungsvarianten.

Generationenwechsel als Auftakt

«Der Neubau des Bauhaus-Gebäudes in Dessau 1925 machte diese Hochschule weltweit berühmt und fasziniert im Hinblick auf seine Entstehungszeit noch heute», so Sabine Brinitzer. Gleichzeitig nahm damals eine neue Architektengeneration in Schaffhausen ihre Tätigkeit auf und löste nach und nach die alte Garde verdienter Architekten wie Jakob Stamm, Karl Werner und Otto Vogler ab. Als erstes Beispiel des Neuen Bauens gilt das 1928 von Scherrer und Meyer in Buchthalen erstellte Wohnhaus Attenhauser am Rebweg 20, das wegen seines Flachdachs sogar in der «Schweizerischen Bauzeitung» Beachtung fand.

Unmittelbar danach entstanden auch in der Altstadt die ersten Bauhaus-inspirierten Häuser. Sabine Brinitzer verweist auf das 1929 eröffnete Kino Orient (Architekt Eduard Lenhard), dem später das Anfang

1934 eröffnete Kino Scala der Architekten Otto Keust und Ernst Simmler an der Bachstrasse folgen sollte. Entscheidend für den Durchbruch war indes das 1929 von Karl Moser an der Mühlentalstrasse 105 erstellte Verwaltungsgebäude von Georg Fischer, in welchem sich heute ein Teil der Kantonalen Verwaltung befindet.

Der junge Architekt Max Werner (1905–1995) schuf noch vor dem Zweiten Weltkrieg erste bemerkenswerte Bauwerke, so 1938 den Musikpavillon beim Mosergarten. Der gleichaltrige Walter Henne (1905–1989) kann – wie die 1933–37 erstellte Steigsiedlung beweist – als gemässigter Moderner angesehen werden, und auch Wolfgang Müller (1897–1958) machte sich als überzeugter Vertreter der Moderne, von dem das abgebildete Zweifamilienhaus am Bachstieg sowie der Munotkindergarten stammen, auch um die Erhaltung und Restaurierung baulicher Kunstdenkmäler verdient.

Stoff für einen Kunstführer

Möchte man, analog dem vor Kurzem erschienenen Kunstführer über Walter Maria Förderer, auch einem Vertreter des Neuen Bauens einen eigenen Kunstführer widmen, so wäre wohl das Architekturbüro Scherrer & Meyer an erster Stelle zu erwähnen. Mit der Siedlung «Eglise» beim Badischen Bahnhof in Basel realisierten Karl Scherrer und Paul Meyer ein Beispiel des modernen sozialen Wohnungsbaus und erlangten dadurch nationale Bedeutung. In Schaffhausen aber stösst man fast auf Schritt und Tritt auf Spuren ihres Wirkens. Neben der Turnhalle Emmersberg sind das ehemalige Kinderspital auf dem Ungarbühl (1931/32), die City-Garage, heute Amag (1933), der «Kleine Munot» (1934) und auch die Spar- und Leihkasse beim Obertorturm (1938) zu erwähnen.

«Das Bauhaus erstrebte gemäss seinen Satzungen die Sammlung aller künstlerischen Schaffens zur Einheit, die Wiedervereinigung aller werkkünstlerischen Disziplinen wie Bildhauerei, Malerei, Kunstgewerbe und Handwerk zu einer neuen Baukunst als deren unablässigen Bestandteile.»

Sabine Brinitzer
Privatdozentin für angewandte Architekturgeschichte, Fachbereich Architektur TU Kaiserslautern



Sabine Brinitzer erklärt die Architektur der «Neuen Sachlichkeit» mit Beispielen in Schaffhausen.



Das Schulhaus Gelbhausegarten von der Bachstrasse aus gesehen. Das Wettbewerbsprojekt hatte «im Blickpunkt der Strassen» geheissen.



Flache Dächer, Pfeiler und die Reihung gleicher Fenster, die durch ein Sohlbankgesims miteinander verbunden sind, charakterisieren diese Fassaden.

Schulhaus Gelbhausegarten, 1930–1933, Bachstrasse, Architekt: Eduard Lenhard.



Zweifamilienhaus, 1932, Bachstieg, Architekt: Wolfgang Müller.



Ehemalige City-Garage (Amag AG), 1933, Spitalstrasse, Architekten: Paul Scherrer und Karl Meyer.



Turnhalle Emmersberg, 1930–1933, Pestalozzistrasse, Architekten: Paul Scherrer und Karl Meyer.



Kindergarten Munothalde, 1933, Munothaldenweg, Architekt: Wolfgang Müller.